



50 Jahre Umweltdachverband

„**GEMEINSAM FÜR EINEN LEBENDIGEN PLANETEN**“ lautet das Motto im Jubiläumsjahr. Denn nur mit gebündelter Kraft können wir den Umwelt- und Naturschutz voranbringen und Verbesserungen erzielen – damit eine Welt, in der Mensch und Natur in Einklang leben, Wirklichkeit werden kann.

Herbert Moritz meinte einst: „Allein der entschlossene Wille des Menschen wird entscheiden, ob der Natur- und Umweltschutz seine Ziele erreichen und Erfolg haben wird. Alles kommt auf die Mobilisierung dieses Willens an“. Als erster Präsident der Österreichischen Gesellschaft für Natur und Umweltschutz (ÖGNU) hat Moritz den späteren Umweltdachverband (UWD) 1973 durch sein Engagement mit aus der Taufe gehoben. Die Gründungsorganisationen der ÖGNU waren überzeugt, dass durch sachliche und gezielte Information der Öffentlichkeit und der Entscheidungsträger:innen der größte Beitrag zu einer zukunftsorientierten Umweltpolitik zu leisten wäre.

„**Öffentliches Gewissen**“ von Anfang an
Dieses „öffentliche Gewissen“ war und ist eine der wichtigsten Rollen des UWD. Seit damals bündelt er die Kräfte seiner Mitgliedsorganisationen, um den Umwelt- und Naturschutz in Österreich voranzubringen und Bewusstsein für Ökologie und Nachhaltigkeit zu schaffen. Möglich war und ist dies vor allem durch das Wirken von Menschen, die die Erfolge auf allen Ebenen mit ihrer Kompetenz und ihrem Idealismus mitgetragen haben. „Wenn ich an meine Zeit im UWD zurückdenke, denke ich an die hochmotivierten Kolleg:innen und tollen Menschen, die mich bestärkt haben, dass sich Naturschutzarbeit lohnt“, bemerkt Kerstin Frisenbichler, langjähri-

ge UWD-Biodiversitätsexpertin. „Ohne den UWD würde es die Nationalparks und Natura 2000-Erfolge nicht geben. In den 1990er-Jahren machten wir Schluss mit dem unzulänglichen Berggesetz. In meinen 21 Jahren als UWD-Präsident war es mir wichtig, Missstände in der Umwelt- und Naturschutzpolitik ungeschminkt zu thematisieren!“, resümiert UWD-Ehrenpräsident Gerhard Heilingbrunner.

Steter Dialog und praxismgerechte Lösungen

„In den vergangenen fünf Jahrzehnten haben wir wichtige Umwelt- und Bürger:innenrechte verankert, wertvolle Natur vor Zerstörung oder Privatisierung bewahrt und sensible Alpen- und Naturlandschaften vor desaströsen Infrastrukturprojekten gerettet. Wir konnten wesentliche Meilensteine setzen und Fehlentwicklungen verhindern! Heute geht es zunehmend darum, politische, rechtliche und finanzielle Rahmenbedingungen mitzugestalten und praxismgerechte Lösungen zu finden. Deshalb ist der stete Dialog mit allen, die den Umwelt- und Naturschutz voranbringen – und auch jenen, die noch bremsen – wichtig“, betont Franz Maier, der 2014 das Ruder als UWD-Präsident übernommen hat.

Mit Mut und Stärke zu fairen Kompromissen

Dialogfähigkeit war und ist im UWD mehr als ein Lippenbekenntnis: „Keine Scheu vor Konflikten, aber auch den Mut zum Kompromiss zu haben, weil nur gemeinsam der Schutz von Umwelt und Natur gelingt. Das war meine Lektion im UWD“, so Roland Jöbstl,

einst UWD-Energieexperte. Julika Ditttrich, Mitinitiatorin von „Circular Futures – Plattform für Kreislaufwirtschaft Österreich“, bezeichnet den konstruktiven Austausch und die lösungsorientierte Zusammenarbeit mit unterschiedlichen Stakeholdergruppen als eine der großen Stärken des UWD. „Eine starke Stimme der Zivilgesellschaft hilft, politische Entscheidungsträger:innen in die Pflicht zu nehmen, das Potenzial an Maßnahmen zu heben und uns alle für Umwelt- und Naturschutz zu sensibilisieren. Der UWD ist eine dieser Stimmen“, ergänzt die langjährige UWD-Rechtsexpertin Barbara Weichsel-Goby.

Wir bringen Umwelt- und Naturschutz voran

Gemeinsam mit seinen 36 Mitgliedsorganisationen setzt sich der UWD für die biologische Vielfalt, den Schutz von Wasser, Wald und Klima, den Erhalt wertvoller Naturräume, eine naturverträgliche Energiewende, ein Wirtschaftssystem in Kreisläufen und als Träger von CIPRA Österreich für den Schutz der Alpen ein. Mit dem Forum Umweltbildung ist die österreichische Servicestelle und Innovatorin für Bildung für nachhaltige Entwicklung, mit dem EU-Umweltbüro die zentrale Schnittstelle für europäische und nationale Umweltpolitik im UWD angesiedelt. „Die sachpolitische Expertise des UWD wird in einem zunehmend aktivistischen Umfeld künftig noch größere Relevanz bekommen“, ist Michael Proschek-Hauptmann, von 2008-2017 UWD-Geschäftsführer, überzeugt. Wir machen uns jedenfalls weiterhin für einen lebendigen Planeten stark. Ad multos annos! ●

editorial



Franz Maier,
Präsident
Umweltdachverband

Die Natur braucht uns nicht – wir brauchen sie!

„Mein“ Umweltdachverband feiert 50 Jahre! Fast die Hälfte der Zeit durfte ich mitgestalten, zunächst als Geschäftsführer (1994-2008) und seit 2014 als ehrenamtlicher Präsident. Stolz und dankbar – ja, das macht es mich. Vor allem gibt das Jubiläum neue Kraft und Zuversicht in Zeiten enormer Herausforderungen. Was zeichnet den Umweltdachverband aus?

- Wir sind nicht die lautesten. Wir hören zuerst hin und zu. Wir führen Dialoge mit jenen, die den Umwelt- und Naturschutz voranbringen, aber auch mit jenen, die ihn bremsen wollen.
- Im Herzen sind wir grün. Die gesellschaftliche Breite ist unsere Stärke.
- Wir sind demokratisch, was keine Selbstverständlichkeit ist. Wir sind stolz auf demokratische Willensbildung in unseren Reihen, auf Mitbestimmungsrechte unserer Mitgliedsorganisationen und demokratisch legitimierte, gewählte Funktionär:innen.
- Wir sind lösungsorientiert. Oft sind wir auch Fundis, wenn die Zerstörung des Unwiederbringlichen droht und die Null-Lösung die

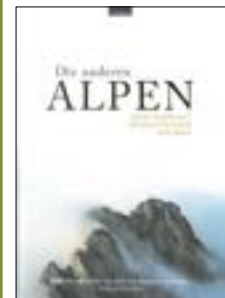
einzigste ist, die in Frage kommt. Genauso oft sind wir pragmatisch. Wir arbeiten an Lösungen und naturverträglichen Kompromissen.

- Wir haben noch viel vor. Wir wollen unseren Beitrag für Österreich leisten, für die Natur und unsere Lebensgrundlagen.

Zum Jubiläum ein herzliches Dankeschön allen Freund:innen und Wegbegleiter:innen, früheren und aktuellen Mitarbeiter:innen und Funktionär:innen, unseren Mitgliedsorganisationen und allen Kooperationspartner:innen aus Politik, Verwaltung, Interessensvertretungen, Wirtschaft und Fachinstitutionen! Bleiben Sie, bleibt uns verbunden!

Der Vordenker Hans-Peter Dürr meinte einst: „Wir müssen die Natur nicht als unseren Feind betrachten, den es zu beherrschen und überwinden gilt, sondern wieder lernen, mit der Natur zu kooperieren. Sie hat eine vier- bis fünf Milliarden Jahre lange Erfahrung. Unsere ist wesentlich kürzer“. In diesem Sinne: Die Natur braucht uns nicht, aber wir brauchen die Natur. Nehmen wir sie endlich ernst! ●

lesetipps



Wo wanderten einst Dinosaurier zum Mont Blanc? Warum trägt ein Viertausender einen arabischen Namen? Was erzählen uns Felszeichnungen im Gebirge? Und wie lebten Urzeit-Bergbauer:innen? Antworten auf diese und weitere Fragen liefert Wolfgang Heitzmann in diesem bildgewaltigen Werk. Der Wanderführer-Autor und Mitbegründer des Nationalparks Kalkalpen beleuchtet die Alpen auf 384 Seiten von einer unbekannten, faszinierenden Seite. Der Band führt durch eine halbe Milliarde Jahre – von der Geburt der Alpen bis zur „Kleinen Eiszeit“ im 19. Jahrhundert. Fernab von Instagram-Spots und überlaufenen Routen zeigt Heitzmann wilde Landschaften, rätselhafte Plätze sowie alte Pfade und präsentiert 230 Wanderziele zwischen der Côte d’Azur und dem Wienerwald. Zu allen vorgestellten Plätzen, Gipfeln und Orten gibt es als Bonus auch Tourenvorschläge zum selbst Erkunden. Prädikat: Starkes Werk in jeglicher Hinsicht! ●

webtipp: www.kompass.de/magazin/produkte/die-anderen-alpen



Wussten Sie, dass Bankivahühner die Ur-ahnen unserer domestizierten Haushühner sind? Was letztere für eine artgemäße Haltung brauchen, wie die gefiederten Tiereticken, miteinander sprechen, wie schnell sie lernen und warum uns ein Leben mit ihnen bereichern kann, erzählt die Biologin, Pädagogin und Fachkraft für tiergestützte Interventionen, Astrid Drapela, in ihrem 260 Seiten umfassenden Buch. Das Werk widmet sich exklusiv der Biologie der Hühner als soziale, fühlende Individuen und beleuchtet erstaunliche sensorische und kognitive Fähigkeiten sowie ihr Sozial-, Komfort-, Fortpflanzungs- und Kommunikationsverhalten. Die Autorin gibt Einblick in neueste wissenschaftliche Erkenntnisse rund um das faszinierende Federvieh und liefert amüsante Einblicke in persönliche Erfahrungen mit ihren eigenen gefiederten Glücken. Fazit: Ein geistreiches Plädoyer für den bedeutsamsten Vogel der Welt. ●

webtipps: www.goldegg-verlag.com/titel/ich-wollt-ich-haett-ein-huhn; <https://astriddrapela.at>

aktuelles aus EU-Umweltbüro & CIPRA Österreich



„Neue“ Gentechnik

Aktuell steht eine Zulassung von neuen Gentechniken in der EU im Raum. Die EU-Kommission argumentiert, dass neue Gentechniken zu einer nachhaltigen Entwicklung im Lebensmittelsektor beitragen könnten. Man erhofft sich eine effizientere Produktion sowie eine gesteigerte Resilienz der Pflanzen gegenüber auch durch den Klimawandel verursachten Extremwetterereignissen. NGOs befürchten weitreichende Auswirkungen auf die Wahlmöglichkeiten von Konsument:innen, die Lebensmittelsicherheit, die biologische und konventionelle Landwirtschaft sowie die Umwelt. Die Ausgabe 1/23 des Magazins „EUropainfo“ des EU-Umweltbüros im Umweltdachverband fokussiert auf Chancen und Risiken dieser neuen Technologie. ●

Foto: © Doris Pinnerstorfer



Fokus Alpine Raumordnung

Handbuch zeigt jetzt Chancen auf vielfältiger Natur und Landschaft. Der verfügbare Lebens- und Wirtschaftsraum ist aufgrund der besonderen Topografie jedoch zahlreichen Einschränkungen unterworfen. Touristischer Erschließungsdruck, Klima-, Energie- und Biodiversitätskrise, Alpen transit und die Siedlungsentwicklung stellen eine Belastung für das fragile Ökosystem und seine Bevölkerung dar. Bei der Gestaltung und Entwicklung des Alpenraumes kommen der Raumordnung und -planung daher bedeutende Rollen zu. Die Bundesregierung hat sich im Regierungsprogramm 2020-2024 dazu bekannt, sich für ein gebietskörperschaften- und sektorenübergreifendes Raumentwicklungskonzept für Alpine

Raumordnung einzusetzen. Unter dem Kapitel „Artenvielfalt erhalten – Natur schützen“ wird ein Konzept für den Schutz und die nachhaltige Nutzung alpiner Freiräume gemäß Alpenkonvention vorgesehen. Bislang wurde es nicht in die Tat umgesetzt. Das von CIPRA Österreich im Umweltdachverband herausgegebene Handbuch „Alpine Raumordnung“ stellt sich der Frage, ob und wie das politische Instrument einer Alpen Raumordnung geeignet ist, um die aktuellen Herausforderungen im Alpenraum auf produktive Weise zu lösen. ●

webtipps: www.eu-umweltbuero.at/inhalt/magazin-europainfo; www.cipra.org/de/cipra/oesterreich/publikationen

Nicht um jeden Preis!

DIE EU-NOTVERORDNUNG soll eine Beschleunigung des Ausbaus der Erneuerbaren bewirken. So begrüßenswert die Verordnung z. B. in Bezug auf Solaranlagen ist, so desaströs sind die Folgen für letzte intakte Flüsse und gefährdete Arten.



Foto: © Umweltdachverband

Mitte April startete der Umweltdachverband im Rahmen des 50-Jahr-Jubiläums seine Bundesländer-Tournee, die Brennpunkte des Natur- und Umweltschutzes in Österreich aufzeigt. In der Steiermark steht der ungezügelte Ausbau der Wasserkraft und seine Auswirkungen auf unsere Natur im Fokus. In Österreich sind nur mehr 14 % der Flüsse ökologisch intakt, viele Arten finden keinen geeigneten Lebensraum mehr, längere freie Fließstrecken sind kaum noch vorhanden. Die EU-Wasserrahmenrichtlinie (WRRL) schreibt vor, dass alle heimischen Gewässer bis 2027 in einen ökologisch guten Zustand gebracht werden. Auch die Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie (FFH-RL) sieht einen besonders strengen Schutz der Gewässer und der aquatischen Lebensvielfalt vor. Doch genau dieser Schutz wird durch die Notverordnung außer Kraft gesetzt. Der Umweltdachverband fordert daher eine ausdrückliche Ausnahme der Wasserkraft aus dem Anwendungsbereich der Notverordnung.

Kraftwerksbau: Ikone der Alpenflüsse in Gefahr
In den freien Fließstrecken der Mur wird das Kraftwerk Gratkorn gebaut. Weitere Kraftwerke in Zeltweg, St. Michael, Leoben-Ost und Stübing befinden sich in Planung – und das, obwohl das naturverträgliche Potenzial der Wasserkraft in Österreich längst ausgeschöpft ist. Damit ist nicht nur die letzte freie Fließstrecke der Mur bedroht, sondern auch der dort lebende Fisch des Jahres 2023, der Huchen. Seine ökologische Sonderstellung sowie seine hohe Bedeutung für die Angelfischerei machen ihn zu einer Ikone der Alpenflüsse. Ein Huchenpaar beim Laichen zu beobachten, gehört zu den eindrucksvollsten Naturerlebnissen, die wir an unseren Flüssen heute noch erfahren können. In den vergangenen Jahrzehnten sind in Österreich jedoch die Populationen durch Flussregulierungen und insbesondere den

Ausbau der Wasserkraft extrem zurückgegangen. Der Erhaltungszustand des Huchens ist gemäß FFH-Richtlinie als ungünstig-schlecht zu betrachten. Wie eine aktuelle BOKU-Studie, die Gefährdungsfaktoren und notwendige Maßnahmen zur Rettung des Huchens thematisiert, zeigt, ist sein Überleben vom Fortbestand und der weiteren Entwicklung der letzten weitgehend intakten Population an der Mur abhängig. Die geplanten Kraftwerksbauten konterkarieren zudem die Ziele des Natura 2000-Gebiets Obere Mur, das 2014 ausgewiesen wurde, um den Huchen und andere im Alpenraum selten gewordene Arten – wie beispielsweise den Smaragdgressling, einer weltweit nur in den Mur-Fließstrecken vorkommenden Fischart – zu schützen.

Umfassende Sanierungsmaßnahmen gefordert
Unsere letzten Flussjuwelen und darin lebende bedrohte Arten müssen vor Kraftwerksbauten geschützt werden. Die strikte Einhaltung der Zielvorgaben nach WRRL, die u. a. ein Verschlechterungsverbot der Gewässer beinhalten sowie die ambitionierte Umsetzung der Nationalen Gewässerbewirtschaftungspläne, um die letzten unberührten Fließstrecken Österreichs langfristig zu sichern, ist unumgänglich. Statt neuer Kraftwerke müssen umfassende Sanierungsmaßnahmen – wie die Revitalisierung der Mur und deren Zubringer, die Errichtung bzw. Verbesserung von Fischwanderhilfen sowie ein ökologisch optimiertes Staureaumpflugs- und Geschiebemanagement – in Angriff genommen werden. Nur so können wir unsere letzten wertvollen Flüsse für die Natur erhalten und das Überleben des Huchens sichern. ●

webtipps: <https://boku.ac.at/wau/ihg/aktuelles>; www.umweltdachverband.at/presse-aktuell/presse; www.openpetition.de/petition/online/resolution-fuer-den-erhalt-des-huchens

Fisch des Jahres 2023: Hucho hucho

König der Mur ist stark bedroht

Der Huchen, auch Donaulachs genannt, zählt mit einer Länge von über 150 Zentimetern zu den weltweit größten Süßwasserfischen. Der 25 bis 30 kg schwere „Fisch des Jahres 2023“ liebt stark bis mächtig strömende, größere Fließgewässer. Er ist ein standorttreuer Einzelgänger, der kaltes, klares, sauerstoffreiches Wasser mit tiefen Kolken als Versteck und Plätze mit hartem Grund zum Überleben braucht. Sein torpedoförmiger, graubrauner Körper, das tief gespaltene Maul und die spitzen Zähne machen ihn zum perfekten Räuber im bewegten Flusswasser. Auf seinem Speiseplan stehen beispielsweise Barben, Nasen, Aiteln und Äschen. Seine zum Teil ausgedehnten Laichwanderungen finden zwischen Ende März und Anfang Mai statt. Der imposante Huchen ist eine signifikante Zeigerart für naturnahe und intakte Flusslandschaften. Doch er ist im gesamten Donauraum bereits stark gefährdet. In Österreich sind die Populationen durch Flussregulierungen und den Ausbau der Wasserkraft in den vergangenen Jahrzehnten



Foto: © Clemens Ratschan

extrem zurückgegangen. Die steirische Obere Mur weist zwischen Zeltweg und Leoben, einer 53 km langen freien Fließstrecke ohne Kraftwerksnutzung, noch den bedeutendsten Huchenbestand in Österreich auf. Doch auch diesem wichtigen Lebensraum droht die Verbauung (s. a. Artikel: „Nicht um jeden Preis!“). ●

webtipp: www.fischerei-verband.at/themen/fisch-des-jahres/2023-huchen

bildung für nachhaltige entwicklung

Citizen Science Award – jetzt mitmachen!

Wie viel und welche Arten von Plastik befinden sich in unseren Böden? Wie hoch ist die Feinstaubbelastung am Schulweg? Wie können Bürger:innen zu räumlichen Veränderungen, die sie sich in ihren Städten wünschen, beitragen? Um Antworten auf diese und andere Fragen zu finden, fordert der Citizen Science Award dazu auf, bei insgesamt acht ausgewählten Forschungsprojekten aus den Bereichen Natur-, Geistes- und Sozialwissenschaften auf vielfältige Art und Weise mitzuforschen. Der OeAD lädt im Auftrag des BMBWF interessierte Schüler:innen und Lehrpersonen, aber auch Erwachsene und heuer erstmals auch Familien noch bis Ende Juli dazu ein, als Citizen Scientists Wissenschaft hautnah zu erleben: Es gilt, Daten zu erheben, Fragebögen auszufüllen

und in direkten Kontakt mit Forschenden zu treten. Dadurch werden wissenschaftliche Prozesse transparenter und das Vertrauen in die Wissenschaft wird gestärkt. Wer bei der Forschungsunterstützung besonders viel Engagement zeigt, hat außerdem die Chance, Geld- und Sachpreise zu gewinnen. Diese Preise werden am 19. Oktober auf dem 2. Young-Science-Kongress im Rahmen einer feierlichen Festveranstaltung in Klosterneuburg verliehen. Übrigens: Seit 2015 haben bereits über 19.000 Personen mitgemacht und die Forschung mit mehr als 150.000 Beiträgen unterstützt – seien auch Sie heuer mit dabei! ●

webtipp: <https://youngscience.at/de/awards-and-guestesiegel/citizen-science-award>

Fokus Klimaangst & Umweltengagement



Foto: © Lukas Prosch

Kaum ein Thema zieht im Moment so viel mediale Aufmerksamkeit auf sich, wie das politische Engagement junger Menschen im Zeichen der Klimakrise. Warum die Jugend mit ihren Aktionen auf so viel Reaktanz stößt und warum es wichtig ist, weiterhin Druck auf die Politik auszuüben, beleuchtet Psychologin und Eco-Consultant Anna Pribil am 12. Juli 2023 im Vortrag „Jugend zwischen Klimaangst und Umweltengagement“. Nach ihrem erfolgreichen Vortragsdebüt im Forum Umweltbildung zum Thema Klimaresili-

enz, nimmt das „Psychologists for Future“-Mitglied jetzt die derzeitige Situation von Aktivist:innen für Umwelt- und Klimaschutz unter die Lupe. Gemeinsam mit den Teilnehmenden widmet sich Pribil den zugrundeliegenden Fragen des Diskurses: Was hat Psychologie mit der Klimakrise zu tun? Wie entsteht Klimaangst und mit welchen Strategien kann man Klimaresilienz aufbauen? Der 60-minütige interaktive Vortrag setzt sich mit Klimaeemotionen und dem geeigneten Umgang damit auseinander. Im Anschluss daran folgt eine Diskussionsrunde. Die Online-Veranstaltung des Forum Umweltbildung im Umweltdachverband findet als Zusammenarbeit mit der Klimaschutzinitiative Klimaktiv statt – die Teilnahme am Event wird entsprechend zertifiziert. Interessierte – nicht nur aus dem Bereich der Jugendarbeit – sind eingeladen, sich von zu Hause oder unterwegs zuzuschalten. Erfahren auch Sie mehr über dieses spannende Themenfeld! ●

webtipp: <https://events.umweltbildung.at/event/klimaangst-umweltengagement>

SOAK: Auf zur klimagerechten Zukunft!

„Die Zukunft kann man am besten voraussagen, wenn man sie selbst gestaltet!“, lautet ein bekanntes Sprichwort, welches nicht treffender für den Zeitgeist der Klimabewegung sein könnte. Wer sich mit klimagerechten Zukunftsszenarien auseinandersetzen möchte, kann vom 21. bis 23. August im Hotel Wesenfer in Oberösterreich in die bunte Welt einer Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) eintauchen. Unter dem Motto „Re-create our future – Bildung für eine klimagerechte Gesellschaft“ setzt die BNE-Sommerakademie (SOAK) Impulse, wie Zukunft neu gedacht und durch Bildung gestaltet werden kann. Im Vordergrund stehen dabei kreative Bildungszugänge, die Lernen mit allen Sinnen ermöglichen, Emotionen miteinbeziehen und dafür be-

geistern, im gemeinsamen Tun neue Blickwinkel auf verschiedene Themen zu eröffnen. Die traditionelle, jährliche Vernetzungsveranstaltung des Forum Umweltbildung für Pädagog:innen und Bildungsmultiplikator:innen möchte hierfür einen Lern- und Erfahrungsraum öffnen, in dem Lehrende auch zu Lernenden werden und durch methodischen Input und den Austausch in der Gruppe in ihrer Rolle als Multiplikator:innen bestärkt werden. Neben theoretischen Inputs von Expert:innen bieten praxisorientierte Workshops zu den 17 Nachhaltigkeitszielen (SDGs), Klimaschutz, Kreislaufkultur u. v. m. die Möglichkeit, neue Ideen für die eigene Bildungsarbeit zu sammeln. ●

webtipp: <https://events.umweltbildung.at>

Flüsse in NÖ – erleben und wertschätzen



Foto: © Katharina Nieschik

Von der Ybbs über die Traisen bis zur March: Niederösterreich beheimatet zahlreiche einzigartige Flusslandschaften – davon 16 erfolgreich renaturierte Flussabschnitte, die neben dem natur- und gewässerökologischen Wert auch die vielseitigen Möglichkeiten einer naturverträglichen Nutzung der ausgewählten Flussabschnitte als Erholungs- und Freizeiträume in den Fokus rücken. Vor diesem Hintergrund wurde vergangenes Jahr die Erlebnisexkursion „Renaturierung erleben. Flüsse wertschätzen“ ins Leben gerufen. Im Auftrag des Landes NÖ führte das Team „Bildung für Nachhaltige Entwicklung“ im Umweltdachverband Probeexkursionen mit Volksschulklassen an der Ybbs, der Pielach und der Traisen durch. Die Ausflugsprogramme mit erlebnis- und umweltpädago-

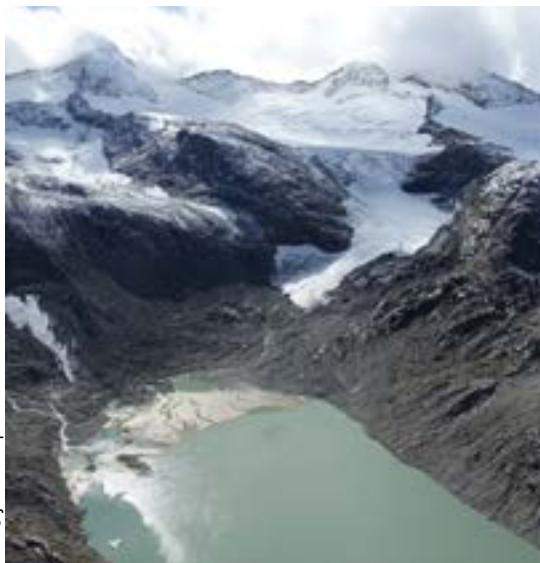
gischem Ansatz für Volksschüler:innen der 3. und 4. Klasse wurden im Umweltdachverband entwickelt und von Naturvermittler:innen begleitet. Ausgerüstet mit einer Entdecker:innenmappe, die didaktische Materialien enthielt, konnten 140 Schüler:innen den Fluss, seine Dynamik sowie den dort lebenden Tiere und Pflanzen kennenlernen und den Lebensraum Fluss mit allen Sinnen entdecken. Vor diesem Hintergrund wurde vergangenes Jahr die Erlebnisexkursion „Renaturierung erleben. Flüsse wertschätzen“ ins Leben gerufen. Im Auftrag des Landes NÖ führte das Team „Bildung für Nachhaltige Entwicklung“ im Umweltdachverband Probeexkursionen mit Volksschulklassen an der Ybbs, der Pielach und der Traisen durch. Die Ausflugsprogramme mit erlebnis- und umweltpädago-

webtipp: www.umweltdachverband.at/themen/wasser/renaturierung-erleben-fluesse-wertschaetzen

Schutzgüter in Gefahr

IN SALZBURG sind Hochwasser-Schutzmaßnahmen geplant, die Auswirkungen auf das Wildnisgebiet und die Kernzonen des Nationalparks Hohe Tauern haben könnten. Naturschutzorganisationen fordern naturverträgliche Alternativlösungen.

Foto: © Jan-Christoph Otto



Das Salzachtal wird immer öfter von Starkregen heimgesucht, Hochwasserschutz gewinnt an Bedeutung. Das Land Salzburg plant daher acht neue Retentionsbecken – allerdings alle im Nationalpark Hohe Tauern. Ein Vorhaben, dem der Beirat der Nationalparks Austria Widerspruch entgegensetzt: Hochwasserschutzmaßnahmen sind zwar dringend erforderlich, aber nicht in dieser Form im Nationalpark! Nationalparks sind die „Kronjuwelen“ des Naturschutzes, für die zu recht strengste und international abgestimmte Schutzbestimmungen gelten. Aus Sicht der im Beirat der Nationalparks Austria vertretenen Naturschutzorganisationen – Alpenverein, BirdLife, Forum Wissenschaft und Umwelt, Naturfreunde, Naturschutzbund, Umweltdachverband und WWF – würde die Errichtung von Retentionsbecken Schutzgüter im Nationalpark Hohe Tauern Salzburg beeinträchtigen und die mühsam errungene IUCN-Konformität des Nationalparks in Frage stellen.

Sulzsee im Wildnisgebiet Sulzbachtäler bedroht
Besonders problematisch sind die geplanten Retentionsräume in den am strengsten geschützten Zonen des Nationalparks. Eine der projektierten Stauhaltungen – Obersulzbach II – betrifft den im Wildnisgebiet Sulzbachtäler gelegenen Sulzsee. Ein künstlicher Rückstau

würde die natürliche Entwicklungsdynamik dieses Gewässers verändern. Die Sonderschutzgebietsverordnung Wildnisgebiet Sulzbachtäler schreibt jedoch fest, dass in diesem Schutzgebiet jeder vorübergehende oder dauerhafte Eingriff in die Natur und Landschaft untersagt ist. Die Einhaltung dieser IUCN-Vorgaben ist auch eines der Hauptziele der gemeinsam beschlossenen Nationalparkstrategie 2020+, die von allen Bundesländern mitgetragen wird und somit alternativlos ist.

Klimaschutzrelevante Moore betroffen

Auch zwei weitere geplante Projekte betreffen streng geschützte Zonen des Nationalparks: Beim Projekt Hintersee im Felbertal soll der knapp innerhalb der Nationalpark-Kernzone gelegene See als Retentionsraum genutzt werden, im Fall von Hollersbach III der ebenfalls in der Kernzone situierte Kratzenbergsee der Rückhaltung von Hochwässern dienen. Die durch den künstlichen Aufstau verursachte Wasserstandshebung an beiden Seen würde die an den bergseitigen Zuflüssen liegenden Moore fluten, was die Moorvegetation beeinträchtigt und ein eklatanter Widerspruch zur Österreichischen Moorstrategie 2030+ wäre, die – nicht zuletzt aus Klimaschutzgründen – eine umfassende Erhaltung und Wiederherstellung von Mooren vorsieht. Der durch die Klimaerhitzung verursachten Hochwassergefahr ausgerechnet durch die Schädigung eines Lebensraumtyps begegnen zu wollen, der zu den wichtigsten natürlichen Kohlenstoffsinken gehört, ist kontraproduktiv! Da die betroffenen Seen und Moore in der ausgewiesenen Kernzone des Nationalparks liegen, droht zudem ein Verstoß gegen die IUCN-Richtlinien zum Management von Nationalparks und damit die Gefahr der Aberkennung des Prädikats „IUCN II- Kategorie“. Fazit: Die Salzburger Landesregierung muss ihre Vorgehensweise in Bezug auf den Hochwasserschutz für den Oberpinzgau überdenken und nach nationalparkkonformen Lösungen suchen. Dafür ist intensiver Austausch mit allen Beteiligten und eine umfassende Einbeziehung der Naturschutzorganisationen, um gemeinsam naturverträgliche Lösungen zu finden, unumgänglich! ●

webtipp: www.umweltdachverband.at

ansichten

Foto: © Klaus Renger



Alfred Stingl,
1986–1993
Präsident des
Umweltdachverbandes
(damals noch ÖGNU)

„Weitblick“ ist für die Natur der wichtigste Ausruf!

Sehr geehrte Freund:innen des Umweltdachverbandes – als Nachfolge der ÖGNU Österreichische Gesellschaft für Natur- und Umweltschutz, die 1973 gegründet wurde!

Ich freue mich über diese Einladung von Chefredakteurin Sylvia Steinbauer, einen Kommentar zu schreiben, weil damit auch ein Rückblick auf meine Zeit als ehrenamtlicher Präsident der damaligen ÖGNU in Erinnerung gekommen ist. Aus der inhaltlich wichtigen Zeitschrift **fact.um** des Umweltdachverbandes geht von Präsident Franz Maier ein notwendiger Aufruf hervor: „Mit der Natur – nicht gegen sie!“ Ich stimme auch voll überein mit den Worten des Herrn Präsidenten: „Die Energiewende muss naturverträglich umgesetzt werden, sonst kann sie nicht gelingen!“ Weitblick ist für die Natur der wichtigste Ausruf! Aus der Zeit meiner Tätigkeit erinnere ich mich an die Worte in der Zeitschrift 2/2022 des heutigen Umweltdachverbandes – vom naturzerstörenden Projekt „Kraftwerk Kaunertal“! Vor mehr als 30 Jahren war es das Gigantomanie-Projekt Dorfertal, das wir kategorisch ablehnten. Mit einer früheren Persönlichkeit von Tirol hat es mehrere Gespräche gegeben, in denen von „unserer Seite“ der absolute Schutz des Dorfertals gefordert wurde. Interessant waren Reaktionen damaliger Gesprächspartner: „Das Kraftwerk muss und wird gebaut werden“, sagten die Männer. In einer Zusammenkunft mit Frauen wurden wir – v. a. aus Sicherheitsgründen – hingegen gebeten, das Dorfertal zu schützen. Die Ökologiebewegung feierte schließlich 1989 einen Triumph – das Kraftwerk wurde nicht realisiert. Ich danke für die Möglichkeit, diesen Rückblick zu geben, der, wie ich hoffe, durchaus die Gegenwart und Zukunft anspricht. Ich danke dem Umweltdachverband und bin überzeugt, dass 50 Jahre ein fester Boden für zukünftige Entwicklungen sein muss und sein wird! Allen Kolleg:innen wünsche ich mit den Zielsetzungen des Umweltdachverbandes das Beste für die Zukunft! Für euren Einsatz sage ich DANKE! ●

termine

2.–3. Juni 2023

SOL-Symposium: ICH HABE! GENUG ... Lebensstil und Politik gemeinsam gestalten
infos: <https://symposium.nachhaltig.at>

5. Juni 2023

Weltumwelttag
infos: www.worldenvironmentday.global

22. Juni 2023

PV(A)-Branchentreff: Insidertreffen für PV Austria Mitglieder
infos: <https://pvaustria.at>

22.–23. Juni 2023

Österreichische Forsttagung 2023
infos: www.forstverein.at

19. September 2023

Methodenakademie des Forum Umweltbildung: Die ES DI DSCHIS?
infos: <https://events.umweltbildung.at/event/methodenakademie-die-es-di-dschis-2>

Start November 2023

28. MSc-Lehrgang Management & Umwelt
infos: www.uma.or.at/lehrgang

webtipp: mehr aktuelle Termine auf www.umweltdachverband.at

kurz & bündig: natur- und umweltnews

UVP-Gesetz: Risiken & Nebenwirkungen

Anfang März beschloss der Nationalrat die Novelle des Umweltverträglichkeitsprüfungs-Gesetzes: Die Umsetzung von „Vorhaben der Energiewende“, denen explizit hohes öffentliches Interesse zugestanden wird, soll damit erleichtert und das Erreichen der Klimaziele beschleunigt werden. Der Umweltdachverband appellierte im Vorfeld vergeblich, das Gesetz genau zu prüfen. Denn das Fast-Track-Verfahren für Windkraftanlagen lässt zahlreiche rechtliche Fragen offen, die vom Verwaltungs- und Verfassungsgerichtshof zu klären sind – was Verzögerungen statt Beschleunigung des Erneuerbaren-Ausbaus bringen könnte. Die Eliminierung der Flächenwidmungspflicht birgt zudem die Gefahr eines unkoordinierten Ausbaus: In Bundesländern ohne überörtliche Windenergieraumplanung werden damit sämtliche

Flächen zu potenziellen Ausbaufächen. Zusätzlich wird die Konkurrenz zwischen den Betreiber:innen künstlich befeuert. Der vermeintliche Turbo für die Energiewende könnte damit zum Kolbenreiber werden. Eine naturverträgliche Energiewende muss auf klarer Rechtslage basieren, die es Behörden ermöglicht, sachlich nachvollziehbare Entscheidungen unter Beachtung der naturschutzfachlichen Gegebenheiten zu treffen – was mit diesem Gesetz nicht gegeben ist. Ob das Primärziel der Novelle – die Herstellung von EU-Rechtskonformität angesichts zweier Vertragsverletzungsverfahren – erreicht wurde, ist insbesondere angesichts der verfahrensrechtlichen Verschlechterungen zu Lasten der Öffentlichkeitsbeteiligung fraglich. ●

webtipp: www.parlament.gv.at

10 % streng geschützte Flächen gefordert



Foto: © Martha Stangl

Klimaschutz und der Erhalt der Biodiversität sind eng miteinander verbunden. Um die Vielfalt an Lebensräumen und Arten zu bewahren, zielt die EU-Biodiversitätsstrategie, die auch mit der Biodiversitäts-Strategie Österreich 2030+ und der EU-Waldstrategie verknüpft ist, darauf ab, mindestens 30 % der europäischen Land- und Meeresgebiete zu schützen und mindestens 10 % unter strengen Schutz zu stellen. Ersteres Ziel ist für Österreich fast erreicht – ca. 29 % der Landesfläche sind bereits Schutzgebiete. Schwieriger ist die Realisierung der Vorgabe von 10 % strengem

Schutz, denn davon gibt es hierzulande bisher nur rund 3 %. Die strenge Ausrichtung der Schutzgebiete macht vor allem dort Sinn, wo Ökosysteme durch eine natürliche Dynamik beherrscht werden, also etwa in Mooren sowie Ur- und Primärwäldern. Dort sind gefährdete Arten, wie spezielle Tothholzkäfer, auf Habitats mit hohem Tothholzanteil angewiesen. Allerdings ist eine Außernutzungsstellung manchmal auch nicht zweckmäßig, nämlich dort, wo der naturschutzfachliche Wert des Ökosystems durch extensive Bewirtschaftung aufrechterhalten werden soll, wie beispielsweise in lichtdurchfluteten Wäldern und Habitats der offenen Kulturlandschaft. Das heißt: Auch auf streng geschützten Flächen ist eine Bewirtschaftung per se nicht ausgeschlossen – solange das Gebietsmanagement dem Schutz von gefährdeten Lebensräumen und Arten als übergeordnetes Ziel dient. ●

webtipp: www.bmk.gv.at/themen/klima_umwelt/naturschutz/biol_vielfalt/biodiversitaetsstrategie_2030.html

Mit „Wellbeing Economy“ in die Zukunft

Unser Planet ist erschöpft: Klima- und Biodiversitätskrisen erfordern eine Transformation unseres globalen Wirtschaftssystems. Das Konzept der Kreislaufwirtschaft bietet dafür wichtige Handlungsempfehlungen, ohne die ökologischen Grenzen unseres Planeten auszureizen. Von den zehn Grundsätzen der Kreislaufwirtschaft haben v. a. Maßnahmen in den Bereichen Rethink, Refuse, Reduce, Re-Use und Repair das Potenzial, steigenden Ressourcenverbräuchen entgegenzuwirken und ökologische, wirtschaftliche und soziale Agenden im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung zusammenzuführen. Dies setzt eine ganzheitliche Betrachtungsweise voraus, die Infrastrukturen, neue Wohnformen sowie innovative Arbeits- und

Versorgungsmodelle forciert und soziale Gerechtigkeit in den Mittelpunkt rückt. Im Sinne der „Wellbeing Economy“, die als Ziel im 8. Umweltaktionsprogramm der EU gesetzlich festgeschrieben ist, bedarf es alternativer Wohlstandsmaße zum Bruttoinlandsprodukt, die auch sozial-ökologische Nachhaltigkeit beinhalten. Zu Unternehmen, die bereits im Sinne der Kreislaufwirtschaft handeln, gehören zum Beispiel das Start-up „Unverschwendet“, das überschüssiges Gemüse in nachhaltige Feinkost verwandelt sowie das Modelabel „Lieblingsstück“, das durch die Verwertung von Textilmüll auf nachhaltigste Art Kleidung herstellt. ●

webtipp: www.circularfutures.at

„RaINE Biodiversität!“ fördert die Vielfalt

Ob Wiesen und Weiden, Mäh- und Blühflächen, Böschungen und Raine: Artenreiches Grünland prägt die österreichische Kulturlandschaft. Dies ist allerdings im Schwinden, obwohl Raine und Böschungen wertvolle Lebensräume für Pflanzen wie Tiere sind und Trittsteinbiotope zwischen intensiv bewirtschafteten landwirtschaftlichen Flächen bilden. Sie sind allerdings oft steil, uneben, klein, nicht leicht erreichbar und deshalb aufwändig in der Pflege. Die Anforderungen an Bewirtschafter:innen sind dementsprechend hoch und Flächen mit hohem naturschutzfachlichen Wert für die Biodiversität drohen verloren zu gehen. Dem möchte der Umweltdachverband mit dem Projekt „RaINE Biodiversität!“, gefördert von BML und EU, entgegenwirken und innovative Lösungen für die Pflege von Rainen und Böschungen erarbeiten. Im Zuge des Projekts werden qualitative Interviews sowie eine Online-Umfrage durchgeführt und so erhoben, wie Landwirt:innen ihre Raine und Böschungen bewirtschaften und was für ei-



Foto: © Umweltdachverband

ne Weiterführung notwendig und wünschenswert ist. Landschaftspflegeverbände und -vereine könnten Einzelbetrieben Unterstützung bieten. Im Zuge des Projektes werden dazu drei Veranstaltungen mit Akteur:innen durchgeführt. Langfristiges Ziel ist die Schaffung eines Rahmens für die Gründung einer österreichweiten Plattform der Landschaftspflegevereine und -verbände. ●

webtipp: www.umweltdachverband.at/themen/naturschutz/biodiversitaet/raine-biodiversitaet

impressum



Herausgeber und Medieninhaber: Umweltdachverband,
Dresdner Straße 82/7, OG, 1200 Wien, Tel. +43/1/40113-0
E-Mail: office@umweltdachverband.at, www.umweltdachverband.at
ZVR-Zahl 255345915
Offenlegung gem § 25 MedienG
www.umweltdachverband.at/ueber-uns/wer-wir-sind/vorstand
www.umweltdachverband.at/ueber-uns/was-uns-wichtig-ist/unser-leitbild
Chefredaktion & Gestaltung: Sylvia Steinbauer, Redaktion: Tina Leonhard, Katharina Nieschalk
Druck: Janetschek GmbH, 3860-Heidenreichstein
factum richtet sich an Entscheidungsträger:innen und Interessierte im Natur- und Umweltschutzbereich.
Erscheinungsweise: 2 x jährlich, Auflage: 30.200 Exemplare, Erscheinungsort: Wien.



Ein Teil unserer Arbeit wird vom BMK unterstützt.



gedruckt nach der Richtlinie „Druckerzeugnisse“ des Österreichischen Umweltzeichens Druckerei Janetschek GmbH, UWi-Nr. 637
Der Umweltdachverband ist ausgezeichnet mit dem Österreichischen Umweltzeichen für Bildungseinrichtungen.



SPENDEN-KONTO

Bitte unterstützen Sie die Arbeit des Umweltdachverbandes auch finanziell!
IBAN: AT62 3200 0010 0046 8413 • BIC: RLNWATWW • RLB NÖ-Wien
Vielen Dank!